

Martin Luther



Von der Freiheit  
eines Christenmenschen



Herausgegeben und kommentiert  
von Dietrich Korsch

# Große Texte der Christenheit

1

Herausgegeben von  
Dietrich Korsch und Johannes Schilling

Martin Luther

# Von der Freiheit eines Christenmenschen

Herausgegeben und kommentiert von Dietrich Korsch



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

## Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

2., verb. Aufl. 2018

© 2016 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover: Makena Plangrafik, Leipzig

Satz: Evangelische Verlagsanstalt GmbH

E-Book-Herstellung: Zeilenwert GmbH 2018

ISBN 978-3-374-04444-3

[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

# Vorwort

Von der Freiheit eines Christenmenschen – das ist die gegenwärtig wohl meistgelesene Schrift Martin Luthers. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens führt sie das Schlüsselwort der Moderne, die Freiheit, im Namen. Daher erwartet man von ihr eine Klärung, wenn nicht sogar eine Stärkung des unabschließbaren Freiheitsimpulses, der die Gegenwart bestimmt. Zweitens verspricht sie Auskunft zu geben über die Bedeutung der Freiheit für das persönliche Christsein. Das ist eine Frage, die sich insbesondere dem christlichen Glauben heute stellt.

Kann eine Schrift vom Anfang des 16. Jahrhunderts diese Erwartungen erfüllen? Die klare, von Fachbegriffen freie Sprache und die unpolemische Argumentation sprechen dafür. Jedoch gilt es, die historische Distanz wahrzunehmen und anzuerkennen, die eine unmittelbare Aneignung ausschließt. Die religiöse Situation Luthers ist nicht die unsere, und die Freiheitsvorstellungen seiner Zeit haben mit den modernen Ansichten wenig gemein. Darum muss eine interessierte Lektüre von Luthers Schrift beim genauen Verständnis des Textes in seinem geschichtlichen Horizont ansetzen, um auf dessen Grundlage die systematische Bedeutung ermitteln zu können. Einen solchen Weg möglich zu machen, ist die Absicht dieser Ausgabe, die eine authentische Fassung des Textes vorlegt und einen interpretierenden Kommentar anschließt. Die Pointe der Interpretation lautet: Das christliche Verständnis der Freiheit eröffnet eine eigene, freie Sicht auf moderne Freiheitsbegriffe, weil sich Christsein als Vollzug von Freiheit darstellt. Beide, Freisein und Christsein, haben dieselbe Wurzel: Jesus Christus in Person.

Der hier vorgelegte Text ist die deutsche Fassung der Freiheitsschrift. Sie erscheint in der aus der Erstausgabe Wittenberg 1520 erhobenen frühneuhochdeutschen Fassung in einer uns geläufigen Drucktype und wird von meiner am gegenwärtigen Deutsch orientierten Übersetzung begleitet. Damit wird es möglich, auf den linken Seiten der Ausgabe Luthers eigene Sprache im originalen Wortlaut zu studieren. Das ist insbesondere darum von Bedeutung, weil sich nur so die für Luthers Stil eigentümliche Rhetorik erschließt. Eine mehrfache Lektüre jedes einzelnen Abschnitts lässt den Text auch für ein heutiges Sprachverständnis zugänglich werden. Gleichwohl sind die sprachlichen Verschiebungen im Deutschen seit Luthers Zeit so auffällig, dass eine rasche Lektüre im größeren Zusammenhang kaum ohne Übung möglich wird. Zudem geht für uns ein wesentliches Merkmal von Luthers Schriften verloren: ihre Nähe zur alltäglich gesprochenen Sprache. Diese Nähe erneut ahnen zu lassen, ist die Absicht der Übersetzung auf der jeweils rechten Seite. Der Textteil dieser Ausgabe lässt sich mithin auf zweifache Weise erschließen. Die beste Art ist zweifellos, den frühneuhochdeutschen Text langsam, womöglich laut und mehrfach, zu lesen – und in Zweifelsfällen auf die Übersetzung zu schauen. Die andere Art besteht darin, den Zusammenhang des Textes im Überblick durch die Übersetzung wahrzunehmen – und dann zur Verdichtung und Vertiefung, gegebenenfalls auch zur Verbesserung der Übersetzung, den Originaltext zu Rate zu ziehen. Wer sich mit dem Fluss des Textes vertraut gemacht hat, dem sei geraten, auch einmal auf die elektronische Ressource des Originals zuzugreifen: Es ist erstaunlich, in wie kurzer Zeit nach der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern die Drucker sehr gut lesbare Schriften und Formate gefunden haben. Die wenigen Abkürzungen lassen sich leicht auflösen.

Der Kommentar setzt die Schrift Luthers als einen historischen Text voraus, der gleichwohl systematisch zu beurteilende Argumente enthält. Der historische Abstand ist keine sachliche Abständigkeit – es wird ja auch niemand Texte Platons deswegen für antiquiert erachten, weil sie der griechischen Antike entstammen. Der Kommentar folgt dem Text, tut das aber stets so, dass er auf die dort vorhandenen und auch im heutigen Kontext diskutablen Gründe verweist. Die Verbindung von authentischem Text und erläuterndem Kommentar will dem Zweck dienen, diesen großen Text der Christenheit als einen Beitrag zum gegenwärtigen Christsein verstehen und würdigen zu können. Meinem Freund Johannes Schilling danke ich für seine sorgfältige Durchsicht des Kommentars, die ihn maßgeblich gebessert hat.

Es handelt sich hier um den ersten Band der von Johannes Schilling und mir verantworteten Reihe „Große Texte der Christenheit“, die weitere Dokumente der christlichen Literatur durch Textausgabe und Erläuterung für die Gegenwart erschließen möchte. In diese Reihe aufgenommen werden Texte, die die gedankliche Klarheit des Glaubens für interessierte Christenmenschen fördern wollen, sowie Texte, die alle diejenigen kennen sollten, die sich heute über das Christentum äußern.

Dietrich Korsch  
März 2016





Martin Luther nach Lucas Cranach d. Ä.

Übersetzung der Bildunterschrift: Die ewigen Gottesbilder seines Geistes drückt Luther selber aus, jedoch das Wachs des Lucas seine vergänglichen Gesichtszüge - 1520.

# Inhalt

Cover

Titel

Impressum

## **A Der Text**

## **B Erläuterungen**

1. Zum Text

2. Zur Geschichte

3. Zur Erklärung

I Christsein ist Freisein durch Christus § 1-2

1. Freiheit und Dienstbarkeit und ihr Grund  
in Christus

2. Die Doppelnatur des Menschen und  
die Notwendigkeit ihrer Verwandlung

II Der innere Mensch: Freiheit im Glauben § 3-18

1. Der Weg in die Freiheit des Glaubens

2. Die Gestalt der Freiheit

2.1 Gott anerkennen - mit Christus eins sein

2.2 Das Erste Gebot erfüllen, König und Priester sein

III Der äußere Mensch: Handeln aus Freiheit § 19-30

1. Der eigene Leib als inneres Gegenüber

2. Der andere Mensch als äußeres Gegenüber

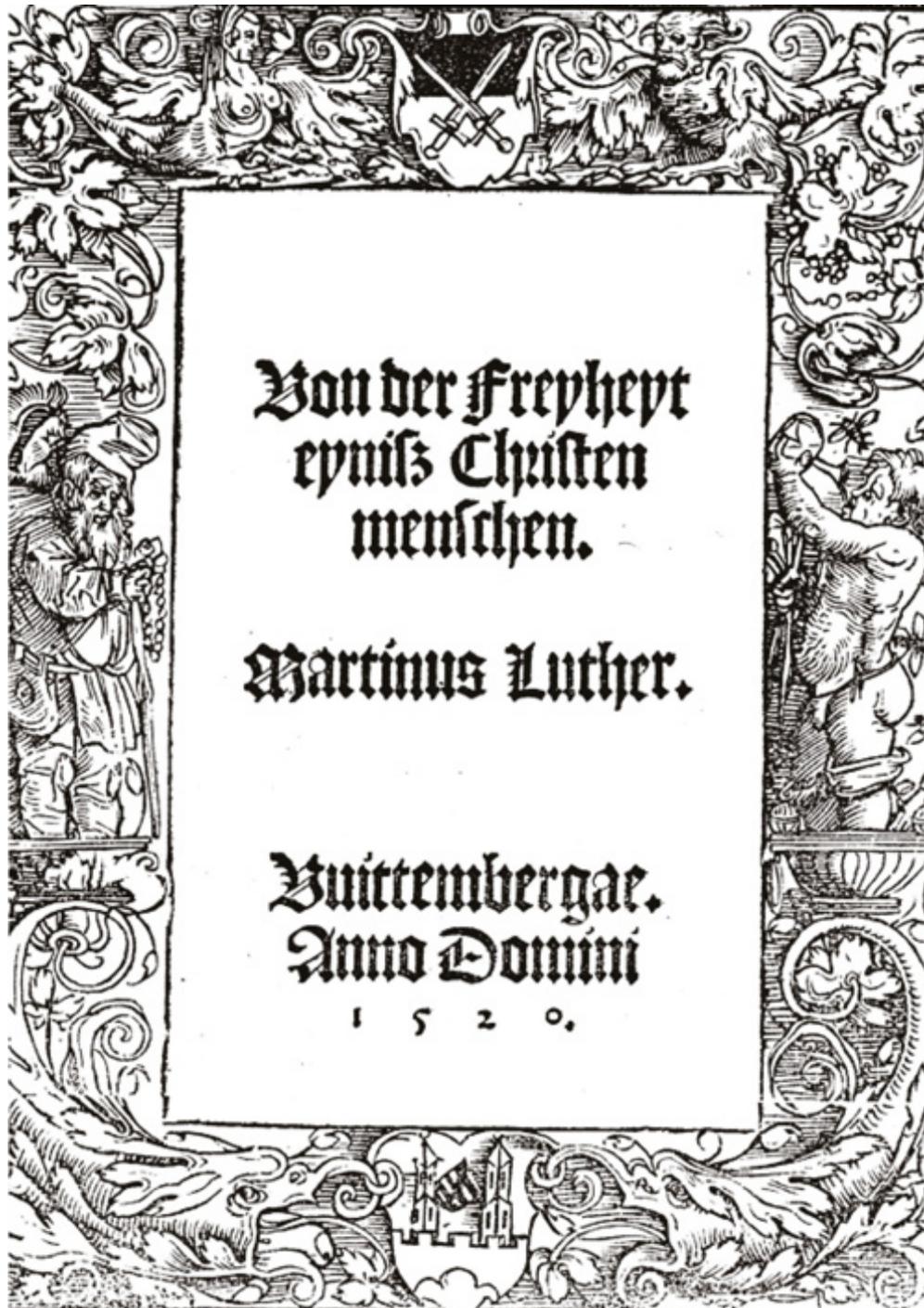
## **C Anhang**

Gliederung von Luthers Freiheitsschrift

Literatur

## Zeittafel





Der hier abgedruckte Text ist der von Johannes Schilling mit Albrecht Beutel, Dietrich Korsch, Notger Slenczka und Helmut Zschoch hrsg. Deutsch-Deutschen Studienausgabe (DDStA) entnommen, Bd. 1: Glaube und Leben, hrsg. von Dietrich Korsch, Leipzig 2012, 277-315.

# A

## Der Text

Dem fursichtigen vnd weyszen hern Hieronymo Mülpfordt  
Staduogt zu Zwyckaw meynem besondern günstigen freund  
vnd Patron Em piete ich genantt Doktor Martinus Luther  
Augustiner meyne willige dienst vnnd allis guttis.

Fursichtiger weyszer Herr / vnd Günstiger freund / der  
wirdig Magister Iohan Egran / ewr löblichen stat Prediger /  
hat mir hoch gepreysset ewr lieb vnd lust / szo yhr zu der  
heyiligen schrifft traget / wilch yhr auch emszlich bekennen  
vnd fur den menschen zu preyszen nit nachlasset.

Derhalben er begeret / mich mit euch bekennet zu machen  
/ byn ich gar leychtlich willig vnd frölich des beredt / denn  
es mir eyn sondere freudt ist / tzu hören / wo die gottlich  
warheyt geliebt wirt / der leyder szo vill / vnd die am  
meysten / die sich yhres titels auffwerffen / mit aller gewalt  
vnd list widderstreben / wie wol es also seyn musz / das an  
Christum/ zu eynem ergernis vnd tzeychen gesetzt / dem  
widdersprochen werden musz / vill sich stossen / fallen /  
vnd aufferstehen müssen. Darumb hab ich an zu heben  
vnszer kundschaft vnd freuntschaft / disz tractatell vnnd  
Sermon euch wollen zuschreyben / ym deutschen / wilchs  
ich latinisch dem Bapst hab zu geschriben / damit fur  
yderman / meyner lere vnd schreyben / von dem Bapstum /  
nit eyn vorweyszlich / als ich hoff / vrsach angetzeygt. Befill  
mich hie mit / euch / vnd allsamt / gottlichen gnaden.  
AMEN. Zu Wittembergk. 1520.

Ihesus.

Zum ersten. Das wir grundlich mügen erkennen / was eyn  
Christen mensch sey / vnd wie es gethan sey / vmb die  
freyheyt / die yhm Christus erworben vnd geben hatt /  
dauon S. Paulus viel schreybt / will ich setzen / dysze zween  
beschluss.

Dem umsichtigen und weisen Herrn Hieronymus  
Mühlpfordt, Stadtvogt zu Zwickau, meinem besonderen,

wohlgesonnenen Freund und Patron, entbiete ich, Doktor Martin Luther, Augustiner, meinen willigen Dienst und alles Gute.

Umsichtiger weiser Herr und wohlgesonnener Freund, der ehrwürdige Magister Johannes Egranus, Prediger eurer löblichen Stadt, hat mir Eure Liebe und Lust gepriesen, die Ihr zu der Heiligen Schrift habt, welche Ihr auch eifrig bekennt und nicht aufhört, sie vor den Menschen zu preisen. Da er mich mit Euch bekannt machen möchte, bin ich zu solcher Bekanntschaft gern bereit und fröhlich dafür gewonnen; denn es ist mir eine besondere Freude zu hören, wo die göttliche Wahrheit geliebt wird, der leider so viele – und am meisten die, die sich ihres Titels brüsten – mit aller Gewalt und List widerstreben. Aber es muss so sein, dass sich an Christus, der als ein Zeichen und zum Ärgernis gesetzt ist, viele stoßen, fallen und auferstehen. Darum habe ich, um den Anfang unserer Bekanntschaft und Freundschaft zu machen, Euch diesen Traktat, diese Predigt, auf Deutsch widmen wollen, welche ich auf Lateinisch dem Papst gewidmet habe. Damit habe ich jedermann den Grund meiner Lehre und meines Schreibens vom Papsttum angezeigt, der, wie ich hoffe, untadelig ist. Hiermit befehle ich mich mit Euch und allen Menschen der göttlichen Gnade an. Amen. Zu Wittenberg. 1520.

Jesus.

Zum Ersten. Damit wir gründlich erkennen, was ein Christenmensch ist und wie es mit der Freiheit steht, die ihm Christus erworben und gegeben hat, wovon Paulus viel schreibt, will ich diese zwei Sätze aufstellen:

Eyn Christen mensch ist eyn freyer herr / über alle ding / vnd niemandt vnterthan.

Eyn Christen mensch ist eyn dienstpar knecht aller ding<sup>1</sup> vnd yderman vnterthan.

Disze zween beschlusz seynd klerlich sanct Paulus. 1. Cor. 9. Ich byn frey yn allen dingen / vnd hab mich eynsz

yderman knecht gemacht.<sup>2</sup> Item Ro. 13. Ihr solt niemand ettwaz vorpflichtet seyn / den daz yr euch vn ternander liebet.<sup>3</sup> Lieb aber / die ist / dienstpar / vnd vnterthan dem das sie lieb hatt. Also auch von Christo Gal. 4. Gott hatt seynen szon auszgesandt / von eynem weyb geporen vnd dem gesetz vnterthan gemacht.<sup>4</sup>

Czum andern / Disze zwo widderstendige rede / der freyheytt vnd dienstparkeytt zuuornehmen / sollen wir gedencken / das eyn yglich Christen mensch ist zweyerley natur / geystlicher vnd leyplicher. Nach der seelen wirt er eyn geystlich / new / ynnerlich mensch genennet / nach dem fleysch vnd blut wirt er eyn leyplich allt vnd euszerlich mensch genennet. Vnd vmb diszes vnterschiedisz willen / werden von yhm gesagt yn der schrift / die do stracks widdernander seyn / wie ich itzt gesagt / von der freyheytt vnd dienstparkeytt.

Czum dritten / So nhemen wir fur vns den ynwendigen geystlichen menschen / zusehen was datzu gehöre / daz er eyn frum frey / Christen mensch sey vnd heysse. So ist offenbar / das keyn euszerlich ding mag yhn frey / noch frum machen / wie es mag ymmer genennet werden / denn seyn frumkeytt vnd freyheytt / widerumb seyn böszheytt vnd gefencknisz / seyn nit leyplich noch euszerlich. Was hilffts die seelen / das der leyp / vngefangen / frisch vnd gesund ist / ysszet / trinckt / lebt / wie er will? Widderumb was schadet das der seelen / das der leyp / gefangen krank vnd matt ist / hungert / dürstet vnd leydet / wie er nit gerne wolt? Diszer ding reychet keynisz / bisz an die seelen/sie zu befreyhen oder fahen/frum oder böszze zu machen.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

Diese zwei Sätze liegen klar bei Paulus vor. 1Kor 9: Ich bin frei in allen Dingen und habe mich zu jedermanns